

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Mr. 336

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach K. 4.— Mit Post K. 5.—
Halbjährig: „ „ „ 2.— „ „ 2.50
Vierteljährig: „ „ „ 1.— „ „ 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 Kr.

Samstag den 15. Jänner.

Insertions-Briefe:

Einseitige Petit-Zeile à 4 Kr., bei Wiederholungen
à 3 Kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 Kr.

Redaction, Administration u. Expedition:
Dorrenberggasse Nr. 12.

1887.

Die neuesten tschechischen Leistungen.

Wien, 11. Jänner.

F. S. — Die Bahn ist frei. Unbekümmert um den Einspruch der Deutschen, unbeirrt durch Gründe, denen eine große Kraft innewohnt, können nunmehr die Tschechen im böhmischen Landtage nach Belieben schalten und walten. Im Anfange hieß es, daß im böhmischen Landtage nach dem Austritte der Deutschen der „Geist der Mäßigung“ einziehen werde. Aber freilich im Anfange war nur das Wort; die That, welche den friedlichen Worten nachfolgte, ist von ganz anderer Art. Denn nicht der Geist der Mäßigung, sondern der des Despotismus, des absoluten *sic volo, sic jubeo* erfüllt den im Prager Czechy-Club dieser Tage eingebrachten Sprachen-Gesetzentwurf.

Der sprachliche Kampf in Oesterreich hat schon zu vielen Ungereimtheiten geführt, die, wären sie nicht einigermaßen durch die Formulirung in Paragraphen geschützt, laut alsbarer Unsinn erklärt werden müßten. Das jüngste Geistesproduct der böhmischen Landtagsmehrheit verdient nicht einmal diese Schonung. Denn dieser Gesetzesentwurf enthält so viel Unglaubliches und Unmögliches, daß nur die rückwärtslose Aufbedeckung seiner Schwächen seine Urheber ein wenig aufklären kann. Oben auf der höchsten Stufenleiter dieses paragraphirten Widersinnes steht die Confiscation des elterlichen Rechtes, ihre Kinder in der ihnen beliebigen Landessprache unter-

richten zu lassen. Diese Bestimmung, welche in der ganzen Gesetzgebung der Welt ohne Analogie dasteht, ist dem Kopfe des Herrn Kviczala entsprungen. „In Schulgemeinden, in welchen sich öffentliche Volksschulen mit tschechischer Unterrichtssprache und öffentliche Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache befinden, sollen die schulpflichtigen Kinder nur in jene Schule aufgenommen werden, deren Unterrichtssprache sie verstehen.“ Bravo! Das ist der richtige Weg, der zu dem Kanaan des nationalen Friedens führt! Die chinesische Mauer zwischen beiden Nationalitäten aufrichten, der heranwachsenden Jugend die Möglichkeit gesetzlich benehmen, die im Kampfe um's Dasein unerläßliche Kenntniß der deutschen Sprache in einem Alter zu erlernen, wo sie am schnellsten und leichtesten erlernt wird — das ist das große Stück Weisheit, das in der Compromißarbeit der Herren Clam und Kviczala steckt. Wir möchten in der That wissen, welchen Zweck der beregte Gesetzesentwurf überhaupt noch erfüllen soll, wenn den tschechischen Kindern die Erlernung der deutschen Sprache und den deutschen Kindern die Erlernung der tschechischen Sprache gesetzlich verboten wird? Und wozu haben sich dann die „diplomatischen“ Alttschechen so energisch gegen den Gregz'schen Speech von vorgestern gewehrt, der ja doch gar nichts Anderes wollte, als daß dieses in dem Gesetzesentwurfe statuirte reciproke Verbot der Erlernung der zweiten Landessprache auch in den Haushaltungsschulen platzgreife?

Doch es kommt noch besser: „Bermunft wird Unsinn, Wohlthat Plage.“ Will der Vater trotz dieses Verbotes sein Kind in der zweiten Landessprache unterrichten lassen, so kann es ihm der Bezirkschulrath erlauben; aber gegen die Bewilligung des Besuches kann der Ortsschulrath und in Stadt- und Schulbezirken die Gemeindevertretung recurriren. (§ 5.) Der Ortsschulrath bestimmt also: Der Knabe darf deutsch lernen, der Knabe darf es nicht. Diese Bestimmung sichert den tschechisch-nationalen Agitatoren den weitesten Spielraum für ihre unglückselige Thätigkeit. Es wird zweifellos in vielen Gegenden Böhmens, deren Ortsschulrath in seiner Mehrheit aus Jungtschechen besteht, tschechische Eltern geben, die sehnlichst wünschen, daß ihre Kinder deutsch lernen. Aber sie dürfen dieß nicht wünschen. Denn über dem Willen und dem Rechte der Eltern, das schon vom bürgerlichen Gesetzbuche im weitesten Umfange anerkannt ist, steht das Machtwort des tschechisch-nationalen Ortsschulraths, welches besagt, daß die Erlernung der deutschen Sprache für die tschechische Jugend ein Unglück sei. Der famose Paragraph 5 — das ist die Tollheit ohne Methode und wenn die Dinge nicht so bitter ernst wären, wären wir versucht, anzunehmen, daß die tschechische Landtagsmehrheit anläßlich des beginnenden Faschings die Welt mit einem kleinen Faschingscherze zu belustigen unternommen habe.

Wir könnten in der anatomischen Zergliederung dieser paragraphirten Ungeheuerlichkeiten in der

Feuilleton.

Vom alten Laibacher Casino.

Vor längerer Zeit sprachen wir an dieser Stelle schon einmal vom alten Laibacher Casino; damals war es ein Mitgliederverzeichnis des Casinovereines aus dem Jahre 1810, an das wir einige bescheidene Betrachtungen knüpften. In diesen Tagen nun stießen wir bei einem unserer neuerlichen bibliophilen Excursus nach dem „Tandelmarkt“ unter verschiedenen anderen antiquarischen Schätzen abermals auf eine Reminiscenz an den seit dem ersten Decennium dieses Jahrhunderts bestehenden und seither in fortwährendem, erfreulichem Gedeihen befindlichen Casinoverein; diese interessirte uns umso mehr, als wir sie in einer Nummer unseres Vorfahren entdeckten, jenes alten „Laibacher Wochenblattes“, das zuerst 1775 und 1776 und dann vom Jahre 1807 bis 1818 — in welchem Jahre es in dem „Nyr. Blatte“ aufging — meist unter der vortrefflichen Redaction des verdienstvollen Professors am damaligen Laibacher Lyceum, Franz X. Richter erschienen war und wovon in der ersten Nummer unseres Blattes ausführlicher erzählt worden ist. Die Nummer des „Laibacher Wochenblattes“, in der wir die fragliche Reminiscenz fanden, ist die vom

Dienstag den 4. Jänner 1814, die erste des damaligen Jahrganges; dieselbe enthält nämlich einen längeren Aufsatz unter dem Titel: „Die Casinogesellschaft in Laibach; Auszug aus dem Briefe eines Reisenden“.

Unser briefschreibender Reisender kam nur aus Zufall nach Laibach und in sein Casino. Der Kutscher hatte nämlich unmittelbar vor der Stadt den Wagen zerbrochen, „welchen der beigeruffene Schmiedt“ — wir folgen in Schreibweise und Interpunction dem Originale — „aus pathologischen Schmiedegründen erst in ein paar Tagen wieder herstellen zu können erklärte“. Um sich in der fremden Stadt allein und ohne Empfehlungsschreiben die Zeit zu vertreiben und einige Orientirung zu verschaffen, schlug unser Reisender, der ein ziemlich kluger und erfahrener Mann gewesen zu sein scheint, den folgenden nicht üblen Weg ein. Doch lassen wir ihn selber reden. „Ich wähle in ähnlicher Lage immer“, schreibt er, „wo Handlungsgeist lebt, so auch hier das beste Waarenlager — gieng hinein — meine Sprache verrät mich als Fremder, ich laße mir die Waaren zeigen, lobe sie — handle — dadurch gibt sich die Bekanntschaft, meistens ist der Herr selbst da, und so passiert man als ein reicher Herr, weil man alles ansieht und behandelt, erfährt, was man wissen will und bezahlt mit der Versicherung, man

werde wieder zusprechen, die Mühe der Ladendiener, die nun alles wieder in Ordnung bringen müssen. Theater war keines — dagegen versprach mein arztiger Kaufherr für den Abend zu sorgen, wenn ich ihn — um 6 Uhr abholten wollte, daß ich das Anerbieten annahm, kannst du dir, lieber Freund, wohl denken, und ich wurde also ins Casino geführt, wovon ich dir diese Notizen mittheilen will.“

Unserem Briefschreiber gefiel es im Casino ausnehmend wohl und unter Anderem beschreibt er seinem Freunde die dort empfangenen Eindrücke in nachstehender Weise:

„Es überraschte mich sehr angenehm, in einem anständigen geräumigen Locale Menschen von verschiedenen Classen, hohen und niederen Ranges, geistlichen und weltlichen Standes, Staatsdiener, Gelehrte und Kaufleute hier im traulichen Gespräche, dort im Lesen der Begebenheiten des Tages und der Vergangenheit, da in mannigfaltigen gesellschaftlichen Spielen begriffen, ohne allen Zwang, mit Anstand und heiterm Wesen sich unterhaltend, beisammen zu finden und mein Begleiter versicherte mich, daß diese Gesellschaften eine gesetzliche Pflicht des Casino sei.“

Wie man aus dieser Beschreibung sieht, ging es im Jahre 1814 im Laibacher Casinovereine ebenso anregend als gemüthlich her, ja er scheint damals ein Vereinigungspunkt aller Nationalitäten und Be-

oben angegebenen Weise fortfahren; wir könnten auch nachweisen, daß die meisten Paragraphen mit Bestimmungen des Staatsgrund- und des Reichsvolksschulgesetzes im Widerspruch stehen. Aber es lohnt sich nicht der Mühe. Nur eine Frage erweckt das allgemeine Interesse und das ist die Frage der Stellung der Regierung zu dem Sprachen-Entwurfe der czechischen Landtagsmehrheit. Bei der dicken Freundschaft, die zwischen den czechischen Führern und dem Statthalter Baron Kraus besteht, ist es unmöglich anzunehmen, daß Herr Baron Kraus nicht um diesen gelungenen Sprachen-Gesetzentwurf gewußt habe. Hat Herr Baron Kraus seinen, den czechischen Freunden gegenüber gar keine Kompetenz-Bedenken geltend gemacht? Hat er nicht darauf hingewiesen, daß dieser Gesetzentwurf, dessen Tendenz eine friedliche sein soll, den nationalen Kriegszustand in Permanenz erklärt, daß er Rechte confiscirt, die zu verlieren die czechische Landtagsmehrheit nicht befugt ist? Es ist in der That unglaublich. Wenn Arbeiter streiken und einer von ihnen die Berechtigung des Streikes bestreitet und sich lössagt, dann schützt ihn der Staat vor Vergewaltigung seitens seiner Kameraden. Die Eltern, welche den Strike gegen die Erlernung der deutschen Sprache seitens ihrer Kinder nicht mitmachen wollen, soll der Staat nicht schützen? Wir können unmöglich glauben, daß diese legislatorische Monstrosität je Gesetzeskraft erlangen wird. Denn seine gesetzliche Realisirung würde dem österr. Staatsrechte einen neuen Begriff substituiren, der mit dem Wesen und den Existenzbedingungen des Staates einfach unvereinbar ist.

Politische Wochenübersicht.

Die Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn sind zwischen den beiderseitigen Regierungen vollständig in's Stocken gerathen, namentlich konnte in der Petroleumfrage bisher keine Einigung erzielt werden. Die Verhandlungen sollen jedoch dem Vernehmen nach über besonderen Wunsch Sr. Majestät des Kaisers unverweilt fortgesetzt werden.

Das Abgeordnetenhause tritt am 26. d. wieder zusammen.

Unterrichtsminister von Gautsch soll mit Zustimmung des Ministerrathes den clerikalen Führern erklärt haben, die Regierung könne in der Schulfrage den Tiroler Clerikalen keine weiteren Zugeständnisse machen, sei aber bereit,

russkassen in einer Weise gewesen zu sein, um welche die Gegenwart die Vergangenheit fast beneiden könnte. Im Verlaufe des Briefes werden denn auch die im Lesezimmer vorhandenen Zeitungen, Bücher und Karten aufgeführt; wir finden da genannt: die „Wienerhofzeitung“, den „österreichischen Beobachter“, die „allgemeine Zeitung“, die „Arauer Witzellen“, die „Jenaer allg. Literaturzeitung“, die „Murnberger Handelszeitung“, das „Wiener-Archiv für Geographie, Statistik, Geschichte, Staats- und Kriegskunst“, die „vaterländischen Blätter für den österreichischen Kaiserstaat“, die „europäischen Annalen“ u. s. w. Man muß zugeben, daß nach dieser Aufzählung das Lesecabinet des Vereines für jene Zeit auffallend reich ausgestattet war.

Eine besondere Eigenthümlichkeit des damaligen Casinos war die, daß es als besonderer Vereinigungspunkt für den Handelsstand auch in geschäftlicher Beziehung diente und daß dort regelmäßig und zu bestimmter Stunde geschäftliche Transactionen abgewickelt wurden. In dem bezüglichen Zimmer waren alle Gouvernementsverordnungen und die jedesmaligen Curse der „Wiener-Wechsel und Staatspapiere“ — wie man sieht, war der Curzettel damals noch von beneidenswerther Kürze — ange-schlagen. „Da ich“, fährt unser Brieffschreiber fort, „nicht in dem ersten Anblick mich zu einer Beur-

die Concessionen für Tirol auf Oberösterreich und Salzburg auszudehnen. Der Ackerbauminister soll mit den clerikalen Forderungen völlig einverstanden sein.

Der Reichskriegsminister hat im Einvernehmen mit beiden Landesverteidigungsministern die Vorschriften für die Durchführung des Landsturmgesezes festgestellt.

Die in Wien anwesenden Vertreter Rumäniens begaben sich am 10. d. M. nach Bukarest, um neue Instructionen zur Fortsetzung der Vertragsverhandlungen einzuholen, deren sie namentlich wegen der Meistbegünstigungsfrage bedürfen.

Eine vor Kurzem in Brünn abgehaltene große Versammlung von Vertrauensmännern der Deutschen Mährens gestaltete sich zu einer großartigen Demonstration zu Gunsten der Erhaltung der vollständigsten Einigkeit unter den Deutschen Mährens, und zu einer glänzenden Ovation für die bewährten Führer derselben: die Herren Dr. Sturm und N. v. Chlumecy.

Ungarn sieht bekanntlich seit Jahren mit großem Mißbehagen und Argwohn auf die Fortschritte der slavischen Parteien in der Aera Taaffe. Die ungarische Presse gibt diesem Mißtrauen von Zeit zu Zeit lebhaften Ausdruck, selbst Regierungsorgane, wie der „Lloyd“, äußern sich über die czechisch-slovenischen Staatsansprüche mit einer derben Offenherzigkeit. „Pesti Naplo“, eines der angesehensten Organe der Opposition, aber erklärt offener: „Wir wären keine Feinde der czechischen Führer, wenn sie nicht als eingewurzelte Pan-slaven Verbündete der Russen und die Verderber Oesterreichs wären, welches wir erhalten zu sehen wünschen.“

Das Wiener „Fremdenblatt“ bringt aus officiöser Quelle nachstehende Mittheilung: „In der „Budapester Correspondenz“ wird in sensationeller Weise auf die Nothwendigkeit der Anhäufung von Verpflegs- und Montur-Artikeln in den Grenzterritorien hingewiesen, und es wurde hieraus vielfach die Befürchtung hergeleitet, daß dieß mit Kriegsvorbereitungen in Verbindung stehe. Die angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß dieser Artikel keiner autoritativen Quelle entstammen könne, da in maßgebenden Kreisen keine neuerlichen Nachrichten vorliegen, welche die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens beeinträchtigen könnten.“

teilung einlassen wollte, so ersuchte ich meinen Begleiter mir über diese schöne Ordnung ein helleres Licht zu geben. Ich lasse ihn selbst reden, so erspare ich das: das sagte er und das sagte ich. Diese ganze öffentliche Anstalt ist nach unseren Grundsätzen — nun merkte ich, daß er ein Director war, und ich bückte mich — er aber auch — der Beförderung des vaterländischen Handels überhaupt, der Bildung und dem Geschmack unseres Zeitalters und einer anständigen gesellschaftlichen Unterhaltung gewidmet, bezwecken wählte man dieses der Gesellschaft angemessene Locale in der Mitte der Stadt*, wo solches täglich für jedes Mitglied von 8—12, Nachmittag von 1—10 geöffnet ist. Für die Handlungs-Geschäfte ist die Stunde von 11—12 festgesetzt. Was für diese bereits gethan ist, haben Sie sich durch die vorhandenen Zeitschriften, und Charten überzeugt. Nur das Commercspiel, das Billard und Schach, und alle diese im geringen Preise gespielt, finden hier statt, weil nur der Preis, nicht der Spielnahme, nach meiner Meinung das Hazardspiel eigentlich bestimmt. Da diese Anschaffungen, der Zins des Hauses, die

*) Das Vereinslocale befand sich im Jahre 1814 in dem vormal. Bacher'schen, jetzt Röhmann'schen Hause am Rathhausplatz; in den Zwanziger-Jahren kam der Verein dann in das ehemalige Lepouschitz'sche, jetzt Gerlicz'sche Haus in der Herrngasse, wo er blieb, bis er in den Dreißiger-Jahren das eigene schöne Haus am Congressplatz bezog.

Am 14. d. M. hielt im deutschen Reichstage bei der zweiten Lesung der Militärvorlage Fürst Bismarck seine, mit so großer Spannung erwartete große Rede. Das Verhältniß zwischen Oesterreich und Deutschland definirte der Reichskanzler ganz im Sinne, wie dieß Graf Kalnoky gethan; beide Reiche treten für die Erhaltung ihrer Großmachtstellung für einander ein; im Uebrigen hat jeder seine Interessen selbst zu vertreten, so daß z. B. bei einem deutsch-französischen Kriege Deutschland nicht auf Oesterreich und dieses bei einem österr.-russischen Kriege nicht auf jenes zu zählen hätte. In nachdrücklichster Weise betonte Fürst Bismarck das freundschaftliche Verhältniß zu Rußland, gegen welches die Militärvorlage in keiner Weise gerichtet sei, sondern nur gegen Frankreich, mit dem derzeit zwar auch sehr gute Relationen bestehen, das aber vermöge seiner inneren Verhältnisse unberechenbar sei. Von der Vorlage erklärte der Reichskanzler in keinem Punkte, namentlich auch nicht bezüglich des Septennates, nachgeben zu wollen, sondern eher den Reichstag aufzulösen unter der Parole: Kaiserliches Heer oder Parlamentsheer.

Die sich ihrem Ende nähernde Reise der bulgarischen Deputation ist bisher im Ganzen ziemlich belanglos verlaufen. Die große Sobranje zur Bornahme der Fürstenwahl soll am 25. d. M. zusammentreten. Als neuester Candidat für den bulgarischen Thron wird der Herzog Nicolaus von Leuchtenberg, ebenfalls ein Generaladjutant des Caren, genannt.

Wochen-Chronik.

Prinz Alexander von Battenberg wird eine mehrmonatliche Reise nach Egypten antreten.

Der greise österreichische Schriftsteller und Lustspielbichter Eduard v. Bauernfeld in Wien feierte am 13. d. M. seinen 85. Geburtstag.

Die croatische Landesregierung pachtete nächst Mitrovitz eine Puszta und wird auf derselben eine Strafanstalt errichten, deren Sträflinge ausschließlich zu Feldarbeiten verwendet werden sollen.

Bei Schluß des Jahres 1885 befanden sich in Oesterreich 1353 Frauenklöster mit 13.710 Ordensmitgliedern.

Als der bekannte Russenfanatiker unter den bulgarischen Führern Zankoff am 11. d. M. in Philippopol den Eisenbahnzug nach Constantinopel

Besoldung der Diener u. s. w. nicht unbeträchtliche Summen fordern, so leistet jeder der Gesellschaft sich Anschließende, welcher aber gebildet und im guten Rufe der Moralität stehen muß, auch mehreren aus uns als ein rechtschaffener Mann bekannt ist, einen Einstand von 10 fl., dann halbjährig 7 fl. 30 kr. Harmonie kann sich mit steifer Etikette nicht lang vertragen. Daher beschränkt sich unser Grundsatz auf das, was unter allen gebildeten, von einander unabhängigen und bescheidenen Menschen Sitte ist. Einem Mitglied, welchem dieser Grundsatz unlieb ist, und ihm zuwider handelt, wird erst auf die allgemeine Störung aufmerksam gemacht, hilft das nicht, so wird ihm schriftlich bekannt gegeben, daß die Gesellschaft seiner nicht mehr bedürftig. Die Herren Offiziere, da die Dauer ihrer Anwesenheit nicht bestimmt werden kann, werden in ihren Uniforms und Ehrenzeichen, so oft sie erscheinen, als Gäste mit aller Achtung behandelt, eben im nähmlichen Verhältnisse auch alle hier nicht ansässige aber geschätzte Fremde, wenn sie von einem Mitgliede eingeführt werden. Hier bückte ich mich zum zweiten Mal, er auch. — Mit Ende eines jeden Jahres endlich werden den gesammten ältesten Mitgliedern die Rechnungen über alles vorgelegt.“

So lauteten die Aufklärungen des Casinodirectors über die Einrichtung und die Gebahrung des

besteigen wollte, wohin er vom Großvezier berufen worden war, wurde er von einer großen Volksmenge mit Verwünschungen und Rufen „Nieder mit dem Verräther!“ empfangen.

In der Nacht zum 11. d. M. ist das Stadttheater in Göttingen total abgebrannt.

In New-York starb vor Kurzem ein bekannter Bettler, der ein Vermögen von 500.000 Dollars hinterließ.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Spenden.) Se. Majestät der Kaiser hat der freiwilligen Feuerwehr in Bigaun einen Unterstützungsbetrag von 60 fl. und Fürst Carlos Auersperg dem Unterstützungsfonde des deutschen Gymnasiums in Gottschee einen Betrag von 500 fl. gespendet.

— (Personalnachrichten.) Der commandirende General Herr F.-Z.-M. Baron Ruhn erhielt den serbischen Takova-Orden erster Classe. — Herr Landesgerichtsrath Dr. Karl Bibitz in Laibach ist nach vollstreckter 40jähr. Dienstzeit um seine Versetzung in den bleibenden Ruhestand eingetreten.

— (Aus dem krainischen Landtage. Neunte und zehnte Sitzung am 8. und 12. Jänner.) Obwohl die Landtagsession schon ziemlich weit vorgeschritten ist, fehlt es noch immer an genügendem Materiale für die Sitzungen und die Ausschüsse sind noch mit den wichtigsten Arbeiten im Rückstande. Es scheint denn auch heuer, wie schon seit einer Reihe von Jahren, gehen zu wollen: den größeren Theil der Session hindurch gibt sich die Majorität eines ziemlich beschaulichen Daseins hin und in den letzten Sitzungen werden dann die wichtigsten Angelegenheiten ohne gründliche Verathung einfach durchgepeitscht. So waren auch auf der Tagesordnung der neunten Sitzung meist nur Subventionierungsgesuche, eine Debatte entwickelte sich bei keinem Punkte und die Sitzung hatte um Mittag bereits ihr Ende. Von den einzelnen Punkten der Tagesordnung heben wir Folgendes hervor: Der Finanzausschuß berichtet über die Verwendung der im Vorjahre bewilligten außerordentlichen Dotation von 18.000 fl. für Sanirung der im Herbst 1885 im politischen Bezirke Radmannsdorf durch elementare Gewalt an öffentlichen Gütern verursachten Schäden und über die zur Sicherung der in diesem

Bereins; unser Reisender war davon abermals höchst befriedigt und verbrachte auch am folgenden und am dritten Tage bei Zeitungslectüre, Schachspiel und Conversation vergnügte Stunden im Casinoverein, wobei er „den Anstand stets in eben gleichem Tone befand“. Besonderes Lob entlockte ihm die weitere Mittheilung, die ihm im Vereine wurde, daß bei einem Cassaüberschuß am Ende des Jahres „eine Spende den Dürftigen gereicht wird, so daß sich diese Anstalt allen Reisenden empfiehlt und zugleich den lauten Dank der Menschheit erndtet und daß nur der Wunsch übrig bleibt, überall eine solche Anstalt zu finden.“

Nachdem inzwischen der Wagen, durch dessen Bruch unser Fremde zu seinem Laibacher Aufenthalt gekommen, hergestellt war, reiste derselbe am vierten Tage in aller Frühe nach Oberlaibach ab, nicht ohne im Momente der Abreise nochmals des Casinovereines zu gedenken, der ihm eine so gastliche Aufnahme gewährt und die angenehme Möglichkeit geboten habe, an den in Laibach verlebten drei Wintertagen noch etwas Anderes zu thun, als bloß — wie er sich am Schlusse des Briefes ausdrückt — „zu essen, zu trinken und zu schlafen“, wie es sonst voraussichtlich in einer kleinen fremden Stadt sein Los gewesen wäre.

Bezirke durch Wassergefahr bedrohten Ortschaften getroffenen Maßregeln. Hievon wurden bisher verausgabt: 1. Für die Reparatur der Bezirksstraße im Kronauer Bezirke 8600 fl.; 2. Subvention an die Gemeinde Lengenzfeld 300 fl. und 3. an die Gemeinde Apling 1200 fl., so daß noch ein Rest von 7900 fl. erübrigt. Zugleich hat der vom Landesauschusse definitiv angestellte Wasserbau-Ingenieur Herr Grasky ein Project betreffs der zur Sicherung der Ortschaft Moistrana erforderlichen Schutzbauten ausgearbeitet, deren Kosten sich hiernach auf rund 50.000 fl. belaufen würden. Diese Kosten, sowie die weiteren, für die Regulirung der Gewässer in Apling und Jauerburg sollen jedoch durch Naturalleistungen und Staatshilfe bedeutend herabgemindert werden, so daß pro 1887 für derartige Zwecke Alles in Allem vom Lande etwa 25.000 fl. aufzubringen sein werden, einschließlich der Regulirung des Terbischabaches im präliminirten Betrage von 8000 fl., der schon im Vorjahre unter obigen 18.000 fl. inbegriffen war. Schließlich wurde beschlossen: den Landesauschuß anzuweisen, noch in dieser Session einen Gesetzentwurf, betreffend die Bauten in Moistrana, vorzulegen, weiters wurde dem Landesauschusse für die übrigen dringendsten Wasserbauten pro 1887 ein außerordentlicher Credit, zusammen im Höchstbetrage von rund 20.000 fl. bewilligt, unter Voraussetzung, daß auch die Interessenten angemessene Beiträge leisten und daß eine entsprechende Staatssubvention erwirkt wird; endlich wurde der Landesauschuß angewiesen, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf bezüglich der definitiven Durchführung dieser unumgänglich notwendigen Wasserbauten vorzulegen. — Ein Subventionsgesuch der Gemeinde Kronau, betreffend die Savebrücke bei Wald, wird dem Landesauschusse zur Erledigung zugewiesen. — Der Gemeinde Görjach werden für Schutzbauten 300 fl. bewilligt. — Für eine Denkschrift: „Die Geschichte des landschaftlichen Civilspitals“ (aus Anlaß des im Vorjahre gefeierten 100jährigen Jubiläums) wird für das Manuscript ein Honorar von 100 fl., für die slovenische Uebersetzung und den Druck ein Betrag von 200 fl. aus dem Krankenhausfonde bewilligt. — Sohin werden eine Reihe weiterer Subventionsgesuche von minderem Belange erledigt, so unter Anderem 100 fl. dem Bartholomäus Pečnik in Gurkfeld für prähistorische Ausgrabungen bewilligt. — Schließlich wird der Rechenschaftsbericht des Landesauschusses über § 1, § 2 und § 3 (Gesetzentwürfe, Steuern, Landes-cultur- und Sanitätsangelegenheiten) einfach zur Kenntniß genommen. Zu ähnlichen Betrachtungen, wie die neunte, fordert auch die zehnte Sitzung vom 12. Jänner heraus. Unerforschlich sind die Wege, auf denen die Majorität unseres Landtages mit ihrem Präsidenten wandelt! Als die ehrenwerthen Väter des Landes vor Weihnachten den Beschluß faßten, während der Weihnachtsferien keine Vertagung eintreten zu lassen, hätte man glauben müssen, der Landtag sei mit den schwersten Arbeiten überbürdet und er müsse mit jeder Stunde geizen, um seine Aufgaben in einer ihm allzu knapp zugewiesenen Zeit lösen zu können. Thatsächlich tagte er auch am 28. und am 30. December und die Debatten in der siebenten Sitzung gewannen auch durch das mannhafte Auftreten der Minorität eine Bedeutung, die sowohl von uns, als auch von anderer Seite vollkommen gewürdigt, von der herrschenden Majorität aber gewiß nicht beabsichtigt und gewünscht worden ist. Seither scheint nun in den Verhandlungen eine bedenkliche Ebbe eingetreten zu sein und dem Berichterstatter über die Sitzungen vom 4. und 8. d. M. muß es ebenso schwer gefallen sein, in den Verhandlungen ein allgemeineres Interesse zu entdecken, wie den Debatten über die heutige Sitzung ein solches abgewonnen werden könnte. Die Session nähert sich thatsächlich ihrem

Abschlusse und die Herren im Redoutensaale werden mit dem besten Willen kaum über den 22. d. M. hinaus tagen können. Die wichtigsten Angelegenheiten sind bisher jedoch nicht nur in den Plenarsitzungen nicht zur Sprache gebracht worden, sondern sollen bisher nicht einmal in den Ausschüssen berathen worden sein, — ja, wir erlebten die gewiß merkwürdige Erscheinung, daß der Landesauschuß erst heute zwei seiner wichtigsten Vorlagen, die Gesetzentwürfe über die Landesauflage auf den Gebrauch von gebrannten geistigen Flüssigkeiten im Landtage einbrachte. Und die nächste Sitzung ist auf den 15. d. M. anberaumt worden! Wer erklärt uns das Geheimniß dieses nichts weniger als beschleunigten Tempos in den Arbeiten des Landtages und die dürftigen Tagesordnungen? Wirgt sich hinter dieser vornehmen Ruhe vielleicht das Geheimniß großer Thaten, die sich hinter dem Schleier der Ausschußberathungen vorbereiten und die uns in der letzten Stunde noch überraschen sollen? Wird der freiziehende Berg eine geniale Gemeindeordnung gebären? Wir sind nicht neugierig und wollen ruhig abwarten, was die nächste Woche und der Schluß der Session uns noch bescheeren werden: es soll uns freuen, wenn unsere, durch die traurigen Erfahrungen der letzten Jahre begründete Besorgniß von der kläglichen Sterilität der herrschenden nationalen Majorität durch Thatsachen widerlegt werden sollte. Die heute mehr breitspurig, als gehaltvoll durchgeführte Debatte über die Verheerungen der Neblaus in Krain hat diese Besorgnisse wirklich nicht zerstreut, obwohl der Berichterstatter über diese Frage, Dr. Papez, von der Tribüne aus die Welt mit einer neuen, bisher noch unbekanntem parlamentarischen Praxis bereichert hat. Er fand es nämlich für angezeigt, als Berichterstatter des volkswirtschaftlichen Ausschusses einen anderen Antrag zu vertreten, als den vom Ausschusse beschlossenen, was ausdrücklich von dem Obmanne des Ausschusses constatirt wurde. Natürlich genirte das den Professor dieser neuen, parlamentarischen Lehre durchaus nicht — er ist nämlich von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Clubbeschlüsse höher stehen, als die Beschlüsse eines Ausschusses. Der von der Regierung vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die äußere Kennzeichnung der zum Schutze der Landescultur bestellten und beedeten Wachorgane, wurde ohne jede Bemerkung acceptirt, was begreiflich ist. Weniger begreiflich ist die Resignation, mit welcher der Bericht über den berebeten Straßenbau durch das Kopacnicathal entgegengenommen wurde. Es ist wohl nur ein Euphemismus, wenn von der Beendigung dieses Straßenbaues gesprochen wurde, da sehr erhebliche Schäden an dieser Straße noch auf Landeskosten auszubessern sein werden und es wirklich interessant wäre, zu untersuchen, wen die Verantwortung für diese Schäden eigentlich treffen sollte. Bekanntlich interessirte sich der Herr Landespräsident seit jeher in besonderer Weise für diesen Straßenbau, dessen Wichtigkeit gewiß nicht bestritten werden soll. Es scheint jedoch, daß der Unternehmer dieses Baues den berechtigten Erwartungen nicht vollkommen entsprochen hat, — die Aufsicht über den Bau führt zudem ein Organ, das vom Landesauschusse nicht abhängig war; — den Schaden aber wird wohl das Land zu tragen haben. Den größten Theil der Tagesordnung der heutigen Sitzung füllten abermals Referate über Subventionen für verschiedene Straßen aus und es kann bei dieser Gelegenheit nur constatirt werden, daß seit dem vorjährigen Beschlusse des Landtages, die trostlos verfahrenen Zustände, das Straßenwesen in Krain betreffend, durch ein neues, zeitgemäßes Straßengesetz zu saniren, die Systemlosigkeit auf diesem Gebiete der Landesverwaltung schrankenlos einreißt. Der Landesauschuß scheint natürlich auf die durch den gedachten Landtagsbeschuß ihm übertragene Aufgabe

einfach vergessen zu haben und hat über diesen hochwichtigen Gegenstand keinerlei Vorlage eingebracht; vielleicht wartet er noch auf einen wohlwollenden Gönner, der auch einen solchen Gesekentwurf für ihn ausarbeitet. Inzwischen werden großmüthig nach rechts und links den petitionirenden Straßenaus- schüssen Subventionen bewilligt, und wenn es so fort geht, wird bald Niemand mehr wissen, was er gesetzlich zu leisten verpflichtet ist, und derjenige, welcher sich auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Petitionen seiner Verpflichtungen nicht zu entledigen versteht, wird neben seinem Schaden bald um den Spott nicht mehr zu sorgen haben. Das nennt man eine feste, zielbewußte Verwaltung. Den einzigen Lichtpunkt in den Verhandlungen des heutigen Tages hatte die Majorität wieder einmal nur der Minorität zu verdanken. Es waren die Aus- führungen des Abg. Luchmann über die crassen Uebelstände im Tarifwesen der Bahnen, unter denen Krain und insbesondere Laibach zu leiden hat. Die Tarifpolitik der Südbahn, in deren Schlepptau sich in dieser Frage gegenwärtig auch die k. k. Staats- bahn zu bewegen scheint, schädigt unseren Handels- verkehr in der empfindlichsten Weise. Im Eisenbahn- rathe wurde die Krain in dieser Beziehung zugefügte ungerechte Behandlung wiederholt anerkannt, wieder- holt wurde Abhilfe versprochen, geschehen ist aber bisher nichts und die traurigen Folgen dieser Eisen- bahnpolitik treten immer bedenklicher zu Tage. In diesem Uebelstande ist auch, wie Abg. Luchmann aus- führte, einer der Hauptgründe zu suchen, warum sich in Krain keine industriellen Unternehmungen etabliren können, während im benachbarten Küsten- lande, dem der Segen der Seeverbandtarife zum Schaden von Krain in der liberalsten Weise zu Theil wird, ein Etablissement nach dem andern in's Leben tritt und florirt. Der Landtag beschloß einstimmig, wegen dieser Uebelstände nachdrückliche Vorstellungen bei der Regierung zu erheben.

— (Dr. Mose) hat bekanntlich in einem seiner (?) Essays über die Convertirung der Grund- entlastungsschuld, welche er in der „Laibacher Zeitung“ publiciren ließ, der krainischen Sparcasse den Vorwurf der „Verhezung“ zu machen beliebt, indem er die Supposition erfand, daß dieselbe eine, diese Convertirung abfällig betreffende Correspondenz der „Neuen Freien Presse“ inspirirte. Die Spar- casse erwies dem genannten Herrn die Ehre einer Berichtigung, welche die „Laibacher Zeitung“ nach einigem Zaudern aufnahm. Man hätte nun erwarten können, daß Dr. Mose seinen Irrthum eingesehen und die Berichtigung ebenso loyal, wie sie gegeben wurde, angenommen hätte. Weit gefehlt! Dr. Mose stellte sich auf den Standpunkt des „Justament“, welcher bekanntlich von eigensinnigen Leuten immer festgehalten wird, wenn sie sich von der Wahrheit einer Sache nicht überzeugen lassen wollen. Er erklärte demnach in der „Laibacher Zeitung“ mit Applomb, daß ihn diese Berichtigung nicht bestimme, Etwas von dem Gesagten zurückzunehmen. Was sich Dr. Mose von dieser seiner Kundgebung erwartete, ist nicht klar, man müßte eben Dr. Mose sein, um dieß beurtheilen zu können. Jedenfalls übersieht er aber die Hauptsache: daß es nämlich ganz gleich- gültig ist, ob er von der Berichtigung der Spar- cassa-Direction überzeugt wurde oder nicht; auch verlangte Niemand, daß Dr. Mose Etwas zurück- nehmen soll, sondern es bleibt mit aller Beruhigung dem Publikum überlassen, ob es die Erklärung einer Corporation von der Bedeutung der Sparcasse- Direction oder den Worten — des Dr. Mose Glauben schenken soll. In nicht minder gelungener Weise sucht die „Laibacher Zeitung“ die Wirkung der Berichtigung der Sparcasse-Direction abzu- schwächen, indem sie derselben die Bemerkung bei- fügt, Dr. Mose habe nicht behauptet, daß diese Direction die Mittheilung an die „Neue Freie Presse“

gerichtet habe, sondern nur gesagt, daß sie dieß gethan haben müßte. Es ist ungemein possierlich zu sehen, welche Bocksprünge so ein officioses Blatt anzustellen genöthigt ist, wenn eine „Berichtigung“ den Nimbus seiner Unfehlbarkeit zu zerstören droht, und wenn es nach der Hand zu seiner Beschämung zur Einsicht kommt, daß Einer seiner Parteifreunde in dessen Spalten eine Ungeschicklichkeit begangen hat. Auf den Unterschied zwischen „gethan hat“ und „gethan haben müßte“, muß sich aber der Officiosus nur geschwind ein Patent nehmen, mit Vorbehalt des Nachdruckes!

— (Von der „Laibacher Schulzeitung“), dem Organe des krainischen Lands-Lehrer- vereines, ist in dieser Woche die erste Nummer des neuen (15.) Jahrganges erschienen, die sich abermals durch einen ebenso reichhaltigen als gediegenen In- halt auszeichnet. An der Spitze steht ein Bericht über die am 30. v. M. abgehaltene Vollversamm- lung des Landes-Lehrervereines, bei welchem Prof. Linhart einen ausführlichen Vortrag „über die Schul- gartenfrage in Krain“ hielt, worin er unter vielem Anderen insbesondere auch die von slovenischer Seite in diesem Punkte erhobenen muthwilligen und par- teilichen Angriffe gegen den landwirthschaftlichen Unterricht an der Lehrerbildungsanstalt abermals gründlich und sachlich widerlegte. Dann folgt der Beginn einer Artikelserie über „die Mineralerschüt- zung in Krain“, ebenfalls aus der Feder Prof. Linhart's; weiters eine gemüthvolle Betrachtung „Sylvester- abend-Gedanken eines Lehrers“, dann eine Rundschau, eine Rubrik „aus Krain und den Nachbarschaften“, Correspondenzen, Mannigfaltiges, eine Bücher- und Zeitungsschau u. s. w. Die „Laibacher Schulzeitung“ gehört wirklich in ihrer Art zu den bestredigirten Blättern in Krain, eine Leistung, um die sich ins- besondere der Schriftleiter dieses Fachjournals, Herr J. Sima, vermöge seiner langjährigen aufopfernden und uneigennütigen Thätigkeit das größte Verdienst erworben hat. Die „Laibacher Schulzeitung“ hat nach ihrem Inhalte, der neben den rein sachlichen Mittheilungen stets auch sonst sehr viel des Inter- essanten und Belehrenden bringt, allen Anspruch darauf, nicht nur von der Lehrerschaft, sondern auch von weiteren Kreisen gehalten und eifrig gelesen zu werden.

— (Gepprägtes krainisches Silber.) Die Gewerkschaft Littai, welche in ihren Lagerstätten auch silberführende Bleierze abbaut, hat Ende des vorigen Jahres zur Erinnerung an den „ersten Silberblick“, — wie die Montanisten das Hervor- treten dieses edlen Metalles beim Verhüttungspro- cesse nennen — aus demselben Medaillen prägen lassen, welche auf der einen Seite eine Abbildung des Littai-er Erzberges und der dortigen gewerkschaft- lichen Hüttenanlagen, auf der anderen die Inschrift: „Zur Erinnerung an den ersten Silberblick der Hütte Littai 6. November 1886“ und die Umschrift: „Segen des krainischen Bergbaues“ tragen. Diese Silberprägung ist wohl die erste in Krain und darum ein immerhin bemerkenswerthes Ereigniß. Die Erze, aus welchem das feine Silber für diese Medaillen gewonnen wurde, stammen theils aus den Bergbauen Passiel und Podkraj dieser Gewerkschaft, theils aus den Bergrevieren der krainischen Indu- strie-Gesellschaft.

— (Der Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines) ist aus der letzten Festscheibe der „Carniola“ ein Betrag von 17 fl. gekommen.

— (Deutscher Schulverein.) Der Noth- lehrer an der Schule in Altbach wurde unterstützt und die Schule, für welche die fällige Miete be- gliehen wurde, mit Lehrmitteln versehen. Die Unter- stützung der Schülerlade an dem Gymnasium in Gottschee wurde erneuert und der Unterricht an der dortigen städtischen Musik-Schule durch einen Bei-

trag gefördert. Die Schule in Reichenau erhielt eine Sammlung Lehrmittel und der Nothlehrer in S. eine Ehrengabe. Außer mehreren kleineren Geldbe- dürfnissen für verschiedene Schulen wurden die Kosten des Lehrergehaltes in Unter-Strill gedeckt.

— („Der krainische Schulpfennig“), dessen Aufgabe es ist, arme Volksschulen in Krain ohne Rücksicht darauf, ob sie deutsche oder sloveni- sche Schulen seien, mit Lehr- und Lernmitteln zu theilen, wurde auch im krainischen Landtage bei der Verhandlung über den Normalerschulfond von Abgeordneten der Stadt Idria Herrn Felix Stegnar in die Debatte einbezogen. Anlaß hiezu gab eine Bemerkung des Herrn Baron Pfalltrern, ob der Landtag, der heuer bereits zum zweiten Male der „Narodna sola“ eine Subvention von 100 fl. be- willigte, ebenso freigebig auch gegenüber dem „Deut- schen Schulvereine“ wäre, wenn er mit einem glei- chen Ansinnen an die Landesvertretung heranträte. Herr Stegnar behauptete dießfalls, daß seinerzeit der „krainische Schulpfennig“ der „Heze wegen“, um der „Narodna sola“ Concurrnz zu machen, in's Leben gerufen wurde. Abgeordneter Deschmann wider- sprach dieser Behauptung, indem der „krainische Schulpfennig“ zu einer Zeit, da man in den slovenischen Kreisen an die Unterstützung armer Schüler mit den erforderlichen Schulbehelfen gar nicht dachte, von Schulfreunden gegründet wurde und die mit von Wohlthätern gespendeten Sammelgeldern ange- kauften Lehr- und Lernmittel nur armen Schulen und größtentheils den slovenischen Volksschulen zu Gute gekommen sind, daher von einer nationalen Heze dießfalls keine Rede sein könne. Der „krainische Schulpfennig“ wirkt schon seit August 1872 und unterziehen sich einzelne Schulfreunde der be- treffenden Mühewaltung in der Weise, daß sämt- liche Sammelgelber den armen Schulen zugeführt werden. Es sind uns die Statuten der „Narodna sola“ nicht bekannt, allein aus dem letzten Rech- nungsabschlusse derselben für das abgelaufene Jahr ersehen wir, daß unter den Ausgaben dieses Vereines außer den mit 1022 fl. 7 kr. daselbst angeführten Ausgaben für Lehrbehelfe sammt Versandtkosten auch solche angeführt sind, welche den Schulen nicht zu Gute kommen, als: an Miethe 40 fl., an Regie- auslagen für Beleuchtung, Beheizung, Bedienung, Geschenke und Correspondenzen 109 fl. 76 kr., für die Verfassung und Auflage eines slovenischen Büch- leins für Kinder 147 fl. 70 kr. Diese letzteren Ausgaben, fast 300 fl. erreichend, liefern einen sprechenden Beweis, daß ein bedeutender Theil der reichen Unterstützungen, welche dem gedachten Wohl- thätigkeitsvereine zufließen, auf Regieauslagen u. s. m. entfällt.

— (Nachlosigkeit gegen einen Lehr- rer.) Unter diesem Titel brachte die letzte Nummer der „Laibacher Schulzeitung“ die Meldung, daß vor einigen Tagen auf den Lehrer in Lustthal Herrn Wisjak von einem Burschen, angeblich aus Videm, geschossen worden sei. Dieser feuerte aus einer Pi- stole in das Wohnzimmer des genannten Lehrers gerade zur Zeit, als derselbe mit seiner Frau bei Tische saß. Das Geschosß beschädigte glücklicher Weise Niemanden. Der Bursche ergriff die Flucht. Die Wahrheit dieser Thatbestand, so wird es höf- fentlich auch gelingen, desselben habhaft zu werden und ihn der verdienten Strafe zuzuführen.

— (Das Relief des Triglaustodes und seiner Umgebung), daß der Photograph Herr Bergerporer in Welbes verfertigt hat und das von uns schon wiederholt erwähnt wurde, ist nunmehr vollständig im hiesigen Museum aufgestellt. Das Relief umfaßt den interessantesten Theil von Oberkrain und präsentirt sich in Allem als eine vor- zügliche, genaue und sehr instructive Arbeit. Es wäre nur zu wünschen, daß mehrere Exemplare der im Gypsabgusse hergestellten und sorgfältig colorir-

ten Reliefkarte Verbreitung fänden, um dessen Hersteller einigermaßen für die aufgewandten Mühen und Kosten zu entschädigen.

— (Turnfahrt nach Cilli.) Dem Cillier Turnverein überbrachte am 1. Jänner d. J. eine Abordnung des Laibacher deutschen Turnvereines jenes Geschenk, das als Dank für die Aufnahme, welche der letztere bei seiner Sommerturnfahrt in Cilli gefunden, bestimmt war und zugleich als Erinnerung den Cillier Freunden an ihren Aufenthalt in Laibach dienen sollte. Es ist dieß ein in Del ausgeführtes Bild des Anastasius-Grün-Denkmales in einem kunstvoll geschnittenen Rahmen, die Wappen der Städte Laibach und Cilli und der Länder Steiermark und Krain, sowie das Turnerschild von dichten Eichenlaubgewinden umschlungen trägt. Es ist dieß hübsche Kunstwerk hervorgegangen aus der Holzschmiederschule in Gottschee. Bei dieser Gelegenheit wurde ein bronziertes Gipsabguß des Rundbildes übergeben, damit dasselbe der Stadtgemeinde zur entsprechenden Verwendung übermitteln würde. Die Abordnung ward, wie man nicht erst zu versichern braucht, herzlich empfangen und bewirthet. Eine stattliche Zahl von Cillier Bürgern nahm an der gemüthlichen Zusammenkunft in der festlich geschmückten Bierhalle theil, woselbst Sprechwart-Stellvertreter Dr. Binder, nachdem die üblichen Begrüßungen ausgetauscht waren, die Geschenke übergab und mit einigen Worten begleitete, die auf die Bedeutung des bescheidenen Angebindes hinwies. Mit großem Beifall ward dasselbe angenommen und in markigen Worten dankte Sprechwart Dr. Stepischneg namens der Cillier Turnerschaft und Gemeinde-Ausschußmitglied Herr Tisch namens der Bürgerchaft. Mit den Klängen des deutschen Liedes schloß die Feier, nach welcher man noch lange in der fröhlichsten Stimmung beisammen blieb. Der nächste Tag brachte die Abordnung nach Laibach zurück, wohin die Mitglieder die angenehme Erinnerung an froh verlebte Stunden mitnahmen, welche ihnen die Cillier Freunde bereitet; denn in der liebenswürdigsten Weise stellten sich dieselben zur Verfügung ihrer Laibacher Gäste und namentlich Dr. Stepischneg verdiente sich allen Dank für seine Mühewaltung, der er sich unterzog, da es galt bei Besichtigung der Stadt, des Local-Museums und der inneren Einrichtung des Theaters als belehrender Wegweiser und freundlicher Begleiter den Gästen zur Seite zu sein. Mit dem Ausbruche der Hoffnung auf ein frohes Wiedersehen schieden die Laibacher Turner von dem freundlichen Städtchen und seinen wackeren Bewohnern.

— (Nationale Theater misère.) Kaum auf einem anderen Gebiete macht sich in unserer Zeit der nationale Uebertreibungen aller Art der Chauvinismus so sehr breit, als auf dem des Theaters. Obwohl eine eigene nationale Bühne naturgemäß bei jedem Volke nur das Product einer sehr langen umfangreichen und vorgeschrittenen literarischen und Culturarbeit sein kann, will in der Gegenwart jede, selbst wenig zahlreiche Nation ihr eigenes Theater haben und man glaubt, ein solches wie so viele andere Institutionen, die als Attribute großer Culturvölker gelten, statt durch schwere geistige Thätigkeit einfach durch Geld und andere künstliche Mittel hervorzubringen zu können, obschon in vielen derlei Fällen es vorerst an einer entsprechend werthvollen dramatischen Literatur und fast in allen an den dramatischen Künstlern fehlt. Früher als auf manchem anderen Gebiete zeigt sich aber gerade auf dem theatralischen das Verfehlte und Unfruchtbare solcher chauvinistischen Schöpfungen und ungeachtet der größten finanziellen Opfer, die gleich von Anfang an mit dem künstlerischen Werthe der betreffenden nationalen Institute außer allem Verhältniß standen, kommt man nach einigen Jahren zur Erkenntniß, daß all' das viele Geld hinausgeworfen war und

daß ein nationales Theater dort, wo es nicht durch ein wirkliches künstlerisches und literarisches Bedürfniß hervorgerufen wird, als bloßes Schaustück nationaler Eitelkeit auf die Dauer nicht zu halten ist. Nicht drastische Beispiele auf diesem Gebiete liefern gerade in der letzten Zeit die Oper in Budapest und das Nationaltheater in Agram. Ungeachtet erstere schon Hunderttausende von Gulden verschlungen hat, krankt sie an permanentem Deficit und steht künstlerisch auf einem überaus bescheidenen Niveau. Aehnlich ist es in Agram, wo das croatische Theater die relativ enorm hohe Jahressubvention von 42.000 fl. genießt und trotzdem aus den bedenklichsten finanziellen Nöthen nicht herauskommt.

— (Aus dem Jahresberichte der philharmonischen Gesellschaft), welchen die Direction derselben für die Zeit vom 1. October 1885 bis Ende September 1886 soeben ausgegeben hat, entnehmen wir folgende Daten: Die Gesellschaft zählt 39 Ehren-, 294 beitragende und 85 ausübende Mitglieder. Es wurden 5 Gesellschafts-Concerte, 1 Baufond- und 1 Schüler-Concert, 1 Sommerliedertafel und 4 Kammermusik-Produktionen gegeben. Das Gesamtvermögen hat sich im abgelaufenen Jahre durch Subventionen, Legate und Spenden hochherziger Corporationen, Anstalten und Musikfreunde um 5000 fl. vermehrt und beträgt dasselbe 37.934 fl., und zwar der Gesellschaftsfond 5804 fl., der Baufond 30.180 fl., der Musikfond 1706 fl., der Kammermusikfond 143 fl. und der Clavierfond 101 fl. Die Gesamt-Cassagebahrung umfaßte 37.783 fl. Einnahmen und 37.521 fl. Ausgaben. — Die Musikschulen besuchten 90 Schüler und 64 Schülerinnen und wirkten an denselben 6 Lehrkräfte.

— (Die Liquidation der krainischen Escompte-Gesellschaft) nähert sich allmählig ihrem Ende. Vor einiger Zeit wurde zwischen der Gesellschaft und der Firma Aug. Tschinkel's Söhne ein Ausgleich abgeschlossen, wornach sich erstere gegen Bezahlung eines Betrages von 115.000 fl. für ihre noch ausstehenden Forderungen als vollkommen befriedigt erklärt und die Bewilligung zur Löschung ihrer auf den hiesigen Realitäten eingetragenen Hypothekarrechte erteilt. Die Laibacher Fabrik, die seit jeher zu den rentabelsten Etablissements der Tschinkel'schen Firma zählte, verbleibt auch fernerhin im Betriebe und Besitze derselben. Die Gläubiger der Escompte-Gesellschaft haben aus der bisherigen Abwicklung bekanntlich 75 Procent ihrer Forderung rückgezahlt erhalten; die Auszahlung der restlichen 25 Procent sammt allen anerlaufenen Zinsen dürfte nach Perfectwerden des obigen Ausgleiches in nicht allzuferner Zeit erfolgen. Außerdem, daß sämtliche Gläubiger mit allen Ansprüchen vollständig befriedigt werden, werden aber nach dem Schlussergebnisse der Liquidation voraussichtlich auch die Actionäre noch eine bedeutende Quote ihres Capitals zurück-erstattet erhalten.

— (Faschingschronik.) Nach dem Kalender hat der Carneval am 7. d. M. seinen Einzug gehalten, thatsächlich beginnt derselbe für Laibach mit dem heute Abends stattfindenden Tanzkränzchen im Casino. Der Casinoverein veranstaltet im laufenden Fasching außer dem heutigen Kränzchen noch drei weitere Unterhaltungen, und zwar findet am 29. d. M. ein Ball, am 12. Februar ein Kränzchen und am 21. Februar (Faschingmontag) wieder ein Ball statt. — Das Turnerkränzchen findet heuer ebenfalls in den Casinofällen und, wie schon seit mehreren Jahren, auch dießmal am 1. Februar statt. — Für den 5. Februar steht eine in den Casinofällen abzuhaltende Officiers-Soirée in Aussicht. — Das Arrangement eines Handlungsballes ist von dem betreffenden Comité bereits definitiv beschloffen worden und es wurde hiefür einstweilen der

12. Februar festgesetzt; bleibt es bei diesem Tage, so würde das obenwähnte zweite Tanzkränzchen seitens des Casinovereines ausfallen und dafür von diesem ein Vereinsabend während der Fastenzeit veranstaltet werden. — Da außer den bereits hier genannten im Laufe des Faschings noch mancherlei andere öffentliche und Privatbälle aufstauen werden, so wird es voraussichtlich heuer an reichlicher Gelegenheit nicht fehlen, dem Tanzvergnügen zu huldigen.

— (Die Jesuiten) sollen dem Vernehmen nach die Realitäten des deutschen Ritter-Ordens in Laibach, das sogenannte deutsche Haus zu erwerben Lust haben. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß dieses Project nicht zur Realisirung komme und in der That ist, wie wir vernehmen, von einer ernstlichen Verhandlung bisher noch keine Rede.

— (Waffenübungen der Landwehr.) Mit Verordnung des Landesvertheidigungs-Ministeriums wurden zu den heurigen Waffenübungen der Landwehrruppen alle unmittelbar in die Landwehr-Infanterie und Schützen-Bataillone Nr. 1 bis 80 Eingereichten der Affentjahrgänge 1886, 1885, 1884, 1882, 1880 und 1877 berufen, letztere jedoch nur insoweit, daß die bisher abgeleiteten Waffenübungen des betreffenden Landwehrmannes nicht schon 20 Wochen übersteigen.

— (Zur Witterungskunde Laibachs im Jahre 1886.) Im Vorjahre betrug der mittlere auf 0° reducirte Barometerstand 735.2 Mm., das Maximum 754.9 Mm. den 8. Februar, das Minimum 714.9 Mm. den 3. März; die mittlere Jahrestemperatur 9.8° C., um 0.9° höher als das normale Jahresmittel, das Maximum 32.4° am 21. Juli, das Minimum — 13.8° am 12. März. Die Niederschlagsmenge des ganzen Jahres erreichte die Höhe von 1314 Mm., der größte Niederschlag binnen 24 Stunden war am 19. Juni mit 51.6 Mm. Es gab 163 Tage mit Niederschlägen, davon 41 mit Schnee, 37 mit Gewittern, jedoch meist schwach und entfernt, 114 mit Nebel. Nach dem Grade der Bewölkung zählte man bloß 43 ganz heitere, 190 theilweise bewölkte, 132 trübe Tage. Vorherrschend waren Südwest- und Ostwinde. Der relativ kälteste Monat war der März, der relativ wärmste der Monat December, dann der Mai, letzterer war zugleich der trockenste, die meisten Niederschläge entfielen auf den Juni, dann auf Jänner, December und August.

— (Vergnügungszug Laibach-Wien.) Schröfl's Wiener Reise-Bureau veranstaltet am 1. Februar einen Faschings-Vergnügungszug von Laibach nach Wien.

— (Spiritusverbrauch in Krain.) Aus den von den Directionen der Südbahn und der Staatsbahnen verfaßten Ausweisen ist zu ersehen, daß im Jahre 1885 in Krain an Spiritus und anderen geistigen Getränken, und zwar in den Stationen der Südbahn von Trisail bis Divacca, dann in Videm-Gurkfeld, in Küllenberg und Dornegg 19.405 Meter-Centner, und zwar in Laibach 13.747, Raß 2123, Sittai 705, Abelsberg 596, Loitsch 504 zc., dann in den Stationen der Rudolfsbahn 9708 Meter-Centner, und zwar in Laibach 3260, Krainburg 2798, Lees 2430 zc. zur Abgabe gelangt sind. Von den hierländigen Branntwein-Brennereien sind 74.759 Alkoholgrade mit einem Steuerertrage von 8223 fl. 52 kr. angemeldet worden.

— (Theater.) Wenn wir heute wieder einige Worte über unser Theater sagen, so geschieht es nur, um zu constatiren, daß die letzten Wochen keine Vorstellungen brachten, die, sei es durch die Neuheit der Stücke oder durch besonders hervorragende Darstellung zu einer eingehenden Besprechung herausgefordert hätten; lediglich zu constatiren, ob dieß oder jenes bekannte Stück von den oft genug bereits

*) Wegen Raummangel verspätet.

gewürdigten Darstellern etwas mehr oder weniger gut gegeben wurde, erscheint aber bei der Knappheit des uns zur Verfügung stehenden Raumes und der bei einem Wochenblatte ohnehin meist retrospectiven Natur der Berichte wohl kaum geboten. Wenn wir im einzelnen manche an Ueberhastung und Unfertigkeit leidende Aufführung — Mängel, die leider in dieser Saison etwas zu oft zu Tage treten — unerwähnt lassen, so heben wir dafür um so lieber hervor, daß die Vorstellungen von „Krieg und Frieden“ und vor Allem von „Sergius Panin“ in ihrer Weise sehr gelungen und die besten der letzten Zeit waren. Das Ohnet'sche Schauspiel zumal erbrachte den Beweis, daß bei entsprechendem Studium auch in diesem Genre mit den vorhandenen Kräften ganz Gutes geleistet werden kann, schade nur, daß zu einem solchen Studium häufig die Zeit und die gehörige Eintheilung des Repertoires zu fehlen scheint. — Auf dem Gebiete der Oper waren seither neben einem ziemlich mißglückten Gastspiele einer Hamburger Sängerin in Gounod's „Margarethe“ zwei, im Allgemeinen befriedigende Aufführungen von „Czar und Zimmermann“ und von „Norma“ zu verzeichnen.

— (K. l. priv. Assicurazioni generali in Triest.) Wir machen hiemit unsere geehrten Leser auf die im heutigen Blatte vorkommende Annonce Nr. 2246 der Central-Direction obiger Versicherungs-Anstalt aufmerksam.

— (Beilage.) Unserem heutigen Blatte liegt ein Aufruf der Oesterreichischen Gesellschaft vom weißen Kreuze bei, welchem wir beifügen, daß Beitrittserklärungen vom Obmanne des Zweigvereines Laibach, Herrn Stationschef Habit in Laibach, angenommen werden.

Volkswirtschaftliches.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft „THE GRESHAM“ in London.
Der Jahresbericht über das am 30. Juni 1886 zu Ende gegangene 38. Geschäftsjahr dieser Lebensversicherungs-Gesellschaft, welcher in der am 20. December 1886 abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Actionäre vorgelesen wurde, liegt uns vor. Wir entnehmen demselben folgende Hauptmomente. Das Ergebnis des abgelaufenen Jahres war ein überaus günstiges. Es sind während desselben 6594 Versicherungen eingeleitet worden, für die die entsprechende Anzahl von Policen ausgestellt worden ist. Das Prämienincome, abzüglich des für die Rückversicherungen verausgabten Betrages, bezifferte sich auf Fr. 14,562,065.10, worunter Fr. 1,898,095.10 Prämien des ersten Versicherungsjahres inbegriffen sind. Die Bilanz des Binsenconto belief sich auf Fr. 3,996,136.05 und erhöhte, der Prämienannahme hinzugefügt, das Jahresincome der Gesellschaft auf Fr. 18,558,201.15. Die im Laufe des Jahres von der Gesellschaft zur Auszahlung angewiesenen Forderungen aus Lebensversicherungs-Policen beliefen sich auf Fr. 7,478,425.—. Die Forderungen aus Ausstattungs- und gemischten Versicherungs-Verträgen u., deren Fälligkeitstermin abgelaufen war, bezifferten sich auf Fr. 2,369,470.48. Für den Rücklauf von Policen ist der Betrag von Fr. 996,826.98 verausgabt worden. Der Versicherungsfond, dessen Bestand die Ausführung der Verträge gewährleistet, hat sich um Fr. 3,491,157.19 erhöht. Der Gesamtbetrag der Activa belief sich am Ende des Geschäftsjahres auf Fr. 94,408,165.62. Capitalanlagen: Fr. 2,088,296.67 in Sicherheiten der britischen Regierung, Fr. 1,220,697.92 in Sicherheiten der indischen und Colonial-Regierungen, Fr. 15,052,543.02 in fremden Staatspapiere, Fr. 3,765,076.98 in Eisenbahnactien, Prioritäten und garantirte, Fr. 34,064,609.17 in Eisenbahn- und anderen Schuldverschreibungen, Fr. 14,776,825.— in Hauseigentum, worunter die Häuser der Gesellschaft in Wien und Budapest, Fr. 10,005,205.20 in Hypotheken und in diversen Sicherheiten Fr. 13,439,911.66. (2243)

(Die amtlich beglaubigten Zeugnisse über Apotheker R. Brand's Schweizerpillen.) Wenn gleich heute fast in keiner Familie in Dorf und Stadt die Schweizerpillen fehlen und viele Laufende als wandernde Apostel ihre Güte preisen, hat Herr Brandt dennoch, so weit es ihm möglich, die in den letzten Monaten ihm zugekommenen Dankschreiben a m t l i c h beglaubigen lassen, um sowohl den Behörden, wie dem Publikum die Garantie zu geben, daß die Dankschreiben, welche über die gute Wirkung der Schweizerpillen in den Zeitungen erscheinen, auch wirklich echt sind. Kein anderes Präparat war bis jetzt in der Lage, solche Beweise für seine Güte zu bringen und kann sich Jedermann davon überzeugen, daß es kein besseres Mittel für Verstopfung, verbunden mit Blutandrang, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle u. gibt, als Apotheker R. Brand's Schweizerpillen, welche à Schachtel 70 kr. in den Apotheken erhältlich sind. (2241)

Gicht-, Rheuma- und Nervenleidende machen wir besonders auf die Annonce **Kwizda's Gicht-Aid** in heutiger Nummer aufmerksam.

Witterungsbulletin aus Laibach.

December	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
24	734.0	- 7.1	- 3.5	- 9.5	0.0	Morgens Nebel, dann heiter.
25	730.4	- 2.6	- 0.2	- 7.5	0.0	Morg. Nebel, dann heiter, Abends bewölkt.
26	738.9	- 5.1	- 4.0	- 6.8	0.0	Düster Nebel den ganzen Tag.
27	734.5	- 6.4	- 4.5	- 9.5	4.6	Tagüber Nebel, Abends bewölkt.
28	738.1	- 0.7	1.0	- 4.5	0.0	Morg. bewölkt, Tagüber etwas sonnig, Abends Nebel.
29	731.0	- 3.0	- 2.5	- 5.5	0.5	Morg. und Abends bewölkt, Nachm. Nebel, Nachts Schneefall.
30	730.2	- 0.9	- 1.5	- 3.0	0.0	Bewölkt, Nachm. Thauwetter.
31	733.3	0.1	3.5	- 3.5	2.2	Anhaltend bewölkt, Nachts Schneefall.
1897 Jänner.						
1	735.7	- 2.9	- 1.8	- 3.4	1.1	Bewölkt, Nachts Schnee.
2	735.3	- 3.5	- 1.2	- 5.2	0.0	Trübe.
3	737.3	- 4.9	- 3.5	- 9.5	0.0	Morg. Nebel.
4	731.2	- 4.3	- 2.8	- 6.5	0.0	Anhaltend trüb, kein Sonnentag.
5	724.4	- 3.7	- 2.5	- 6.5	1.0	Trüb, abwechselnd Schnee.
6	718.1	- 2.5	0.5	- 5.0	11.0	Nachts und Morgens Schnee, 22 Cm. hoch, Tagüber trübe.
7	719.1	- 1.8	2.5	- 5.5	0.0	Morg. bewölkt, Nachmittags Aufbesserung, dann Nebel.
8	727.3	- 6.0	- 4.5	- 8.5	3.7	Morg. u. Abends Nebel, tagüber Schneefall.
9	728.9	- 3.1	0.6	- 9.0	4.0	Tagüber trübe, Vorm. Schneefall, etwas Regen.
10	730.6	- 0.1	2.2	- 4.5	0.0	Anhaltend trübe.
11	735.5	1.8	4.5	1.5	0.0	Vorm. ziemlich heiter, Nachm. bewölkt.
12	741.5	- 0.3	2.4	- 4.0	0.0	Bedeck, geloderte Wolkenbede, intensives Abendroth.
13	740.5	0.9	3.0	- 2.0	0.0	Weiß geschlossene Wolkenbede.

Im December war das Monatmittel der Temperatur 1.7°, um 3.1° über dem Normale, das Maximum 13.5° den 21., das Minimum -9.8° den 24., der Gesamtniederschlag 167 Mm.

Briefkasten der Redaktion.

„Brutus ist ein ehrenwerther Mann.“
Diese Notiz des Amtsblattes war nur ein wenig grob und sehr verhasst — brauchte aber doch sonst keine besondere Entgegnung. Die Verhasstheit verrieth, wie Sie richtig bemerken, sofort ihren Urheber, der sich von den Ausführungen der liberalen Medner offenbar sehr betroffen fühlte. Im Grunde sollten gewisse Leute eigentlich froh sein, wenn ihre querköpfigen Bemerkungen nicht allzugroße Verbreitung finden, denn Angenehmes brächte ihnen dieß von keiner Seite ein.

Piccoli's Magen-Essenz,
zubereitet von
G. PICCOLI, Apotheker in Laibach.

Ist durch ihre ausgezeichnete Wirkung gegen die Krankheiten des Magens und Unterleibes, Krämpfe, gastrisches Fieber, Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, Gelbsucht, Migraine, Würmer etc. ein unentbehrliches Hausmittel geworden.
Wird vom Erzeuger per Post versendet in Schachteln zu 12 Flaschen à fl. 1.36.
Bei grösserer Abnahme Nachlass.

Die ausgezeichnete Wirkung dieser Essenz bekräftigen die Atteste vieler berühmter Aerzte (Dr. Emil Ritter v. Stöckl, k. l. Regierungsrath und Sanitätsreferent von Krain, Dr. D'Agostini, Dr. Gambon, Dr. Ritter von Goracchi, Dr. Pardo von Triest, Dr. R. Winola, Stadtphysikus in Mailand, sowie von vielen hochwürd. Herren Pfarrern und Tausenden von Personen, welche sie angewendet und nur der Vortrefflichkeit dieses Mittels ihre Gesundheit verdanken).
Eine Flasche 10 kr. Sie wird vom Erzeuger per Post versendet in Schachteln zu 12 Flaschen à fl. 1.36 kr. Die Postspesen tragen die P. T. Auftraggeber. Die Apotheke Piccoli „zum Engel“ in Laibach, Wänerstraße, ist stets mit allen Medicamenten von bester Qualität versehen und wird jeder Auftrag schnellstens gegen Nachnahme des Betrages ausgeführt. (2069)

Frauenschönheit.

Die Glycerin-Schönheits-Milch

von Prof. Chevreul bewirkt sofort blendend weißes, jugendlich frisches Aussehen, befeuchtet Sommerprossen, Wimpern, Blatternarben, Warzen, Falten, sowie alle durch Hitze und Kälte oder durch Schärfe des Geblütes entstandenen Gesichtsflecken, schützt den Teint vor der so schädlichen Sonnenhitze u. rauben, nebelbeuchten, eisigscharfen Luft im Herbst und Winter, und ist daher als ein seit vielen Jahren bewährtes Schönheitsmittel allen Damen, ohne Unterscheid des Alters, bestens anzupfehlen. Große Original-Flasche mit ganzem Gur sammt der hierzu erforderlichen Pombadour-Pasta und Gebrauchsanweisung fl. 2.50.



Barten, an Abmagerung und Blutmangel leidenden, in der Entwicklung zurückgebliebenen **schwächlichen Frauen und Mädchen** verleiht der vollkommen unschädliche Balsam Serail von Prof. Ali Bey Mustapha durch seine nerven- und muskelfördernden Pflanzenbestandtheile durch äußerliche Anwendung schon nach sehr kurzem Gebrauche erwünschte (bis ins höchste Alter bleibende) reizend schöne Körperfülle, gefaltete Brust und Arme voll und üppig, gibt natürlichen Liebreiz und Anmuth, befeuchtet wirksam nach dem Wadenbrennen überstandenen Krankeiten. Große Originalflasche nebst Serail-Beife und Gebrauchsanweisung fl. 2.15.

Haar-Balsam von Professor Leppert, gibt ergrauten Haaren binnen acht Tagen die in der Jugend geübte Farbe wieder, verhindert die Schuppenbildung und das Ausfallen der Haare, befördert den Haarwuchs und gibt demselben einen sammtartigen Glanz. Große Originalflasche nebst Gebrauchsanweisung fl. 2.—. Erfolg unaussprechlich und überraschend. — Briefliche Aufträge werden prompt und discret effectuirt. Für die Solidität bürgt der 20jährige Bestand der Firma.

Haupt-Depot:
Parfumerie Hygienique, Wien, VI.,
Mariahilferstraße Nr. 1a.
Es wird ersucht, diese Annonce aufzubewahren, da dieselbe nur selten erscheint. (2156)

Unfehlbar!

Den Betrag erhält Jeder sofort zurück, bei dem mein früher wirkendes Roborantium (Barterzeugungsmittel) ohne Erfolg bleibt. Ebenso sicher wirkend bei Kahlköpfigkeit, Haarausfall, Schuppenbildung und Ergrauen der Haare. Erfolg bei



Kein Schwindel!
Sofort wirkend! (2238) **Erfolg garantiert!**
Das Roborantium wurde gleichfalls mit den besterprobtesten Erfolgen bei Gedächtnisschwäche und Kopfschmerzen angewendet.
NB. Dort ist auch zu haben: Eau de Hebe, orientalisches Schönheitsmittel, erzeugt natürliche Zartheit, Weiche und Heppigkeit der Körperformen, entfernt Sommerprossen und Leberflecke. — Preis 85 kr.

27 Gulden 27

kostet eine neue, ausgezeichnete gute **Singer-Maschine**

nur in der bestrenommirten Nähmaschinen-Niederlage (2127)

„zum Amerikaner“,
WIEN, Mariahilferstrasse 100.

Gebrauchte, fast neue **Singer-Maschinen** für Schneider und Schuster à 23 fl. Greifer- und Hand-Maschinen von 7 fl. aufw. Bei Bestellung genügt Angabe v. 7 fl. Rest per Nachnahme. Garantie 6—10 Jahre.



J. Pserhofer's

Apotheke in **Wien**, Singerstraße Nr. 15,
„zum goldenen Reichsapfel“.

Blutreinigungs-Pillen, vormals **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln fl. 1,05, bei unfrankirter Nachnahmesendung fl. 1,10.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 40 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Leongang, am 15. Mai 1883.
Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirken wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für Alles.

Von den zu Ostern bestellten Pillen habe ich die Meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und Allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden und Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich ersuche Sie daher mir wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und Allen, die wir schon das Glück hatten, durch Ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, unseren innigsten Dank.
Martin Deutinger.

Bega, Sz. György, 16. Februar 1882.
Geehrter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche schon Jahre lang an Misere gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigungs-Pillen hievon geheilt und wenigleich sie auch jetzt noch bis heute welche einnehmen muss, so ist ihre Gesundheit schon so weit wieder hergestellt, dass sie mit jugendlicher Frische allen ihren Be-

schäftigungen wieder nachkommen kann. Von dieser meiner Danksagung bitte ich Sie, zum Wohle aller Leidenden Gebrauch zu machen und ersuche gleichzeitig wieder um Einsendung von zwei Rollen Pillen und zwei Stück chinesischer Seife. Mit besonderer Hochachtung ergebener
Alois Novak, Obergärtner.

Euer Wohlgeborn! In der Voraussetzung, dass alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitet, habe ich mich trotz meines Misstrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, dass mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen auf's Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zellen öffentlich — jedoch ohne Namensführung — Gebrauch machen wollen.
Hochachtungsvoll
C. v. T.
Wien, 20. Februar 1881.

Frost-Balsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tiegel 40 kr.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähhs. 1 Flacon 40 kr.

Lebens-Essenz (Prager Cro-pfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Spitzwegerichsaft ein allgemein bekanntes vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Fläschchen 50 kr.

Amerikan. Gicht - Salbe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, Gliederreissen, Ischias, Ohrenreissen etc. etc. 1 fl. 20 kr.

Alpenkräuter-Liqueur von W. O. Bernhard. 1 Flasche 2 fl. 60 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 kr.

Homöopathische Medicamente aller Art sind stets vorrätzig.

Ausser den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung oder Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen. (2233)

Die meisten der obgenannten Specialitäten sind auch zu haben in **Laibach** in der Apotheke **Piccoli**.

Augen-Essenz von Komershausen 1 Flasche 2 fl. 50 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 50 kr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete grosse Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stuedel bei Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, beim Fingerwurm, Wunden und entzündeten Brüsten u. ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tiegel 50 kr.

Universal-Reinigungssalz von A. W. Bulrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Paket 1 fl.

Franzbranntwein. 1 Flasche 60 kr.

Pulver geg. Fusschweiss. 1 Schachtel 50 kr.

Blutreinigungs-Thee.

Als das **anerkannt**, als es angeboten ist, und außerdem mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluss vom 7. December 1858 und später am 23. März 1861 durch Se. Majestät den Kaiser mittelst Patent gegen Fälschung gesichert, das ist ein Vorkommen, wie es kaum je bei einem **Volkshilfsmittel** geschehen ist. Es handelt sich in dem gegebenen Falle nämlich um den seit langer Zeit schon rühmlichst bekannten

Blutreinigungs-Thee des Herrn Apothekers Franz Wilhelm in Neunkirchen a. d. Südbahn, N.-De., welcher, nach tausendfältiger Erfahrung, durch seine antiarthritische und antirheumatische Wirkung mittelst vorangehender Regenerirung des Blutes und der Säfte indirect für

Gicht und Rheumatismus

die entschieden günstigste Cur nach sich bringt. Unregelmäßige Blutmischung bedingt durchschnittlich zur völligen Behebung eine gewisse Zeit des Gebrauchs eines Präparates. Naturwassers etc. und finden wir auf Basis dieser Erfahrung den Gebrauch der Curen in Bädern, Wasser-Heilanstalten etc. eingeführt. In gleicher Weise, und zwar entschieden bewährt in der Wirkung, excellent und im Erfolge eminent, führt nun nicht bloss sicher, sondern besser als manche Bädercur der **Wilhelm'sche Blutreinigungs-Thee** (in seiner Anwendung als Frühjahr-, Sommer-, Herbst- oder Winter-Curmittel während eines längeren Gebrauchs) zur gründlichen Heilung aller der **Blutverunreinigung** entspringenden Uebel. Und so hochedel an sich diese körperliche Flüssigkeit sich für die Menschheit erweist, so mannigfach sind auch die erwachsenden Leiden unter Degenerirung der Blutsubstanz. Deshalb, wo Verhältnisse in Beschränkung der Zeit und Unzulänglichkeit der Mittel keinen immerhin zweifelhaften Baderbesuch gestatten, das ist bei Gichtleiden, bei allen veralteten, hartnäckigen Uebeln (Kinderfüße, stets eiternde Wunden), Hautausschlägen, jeder Art Wimmerln, Aechten, bössartigen und fressenden Geschwüren, ist der **Wilhelm'sche Blutreinigungs-Thee** das einzige und naheliegende Mittel für Jedermann, sich Gesundheit und Leben neu zu schaffen und weiter zu erhalten.

Das Theetrinken in der Form des Absudes so heilwirkender Kräuter zeigt sich zunächst als ein lind lösendes und urintreibendes Mittel für inneren Gebrauch, wodurch der ganze Organismus des Körpers in einer Weise durchzogen wird, daß für alle einzelnen Theile eine normale Absonderung (wo solche gestört) hervorgerufen ist. Aus diesem Umstande ergibt sich dann aber selbstverständlich noch, wie dieser Blutreinigungs-Thee auch besonders vortheilhaft bei **Anschoppungen der Leber und Milz**, sowie bei jeder Form von **Hämorrhoidal-Leiden**, bei **Gelbsucht**, **Harnbeschwerden**, **Magendrücken** u. s. w. wirken muß. Und selbst bei Uebeln secundärer Natur, durch Mangel richtiger Function der Hauptorgane hervorgerufen, wie Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen etc., Leiden wie Skrophelkrankheiten etc., werden bald und gründlich durch diesen **Blutreinigungs-Thee** geheilt.

Daß solch ein Volks-Heilmittel und dessen anschneller Bedarf schon zur **Täuschung oder Verfälschung** führen konnte, läßt sich leicht begreifen, und ist es deshalb nöthig, den Blutreinigungs-Thee direct von der Quelle, nämlich von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen** bei Wien, oder in nächstehenden Niederlagen zu beziehen.

Schließlich sei nur noch bemerkt, daß ein Packet für volle acht Tage genügt und daß weitere Gebrauchs-Anweisungen jeder Packung, in diversen Sprachen gegeben, beigelegt ist.

Preis per Packet ö. W. fl. 1. (2217)

Depots:

Laibach: Peter Sahnik; **Adelsberg:** Anton Leban, Apotheker; **Bischoflack:** Carl Fabiani, Apoth.; **Krainburg:** Carl Sahnik, Apotheker; **Landstrass:** Alois Gatsch; **Mödling:** Fr. Wacha, Apotheker; **Rudolfswerth:** Dom. Rizzoli, Apotheker.

Broschüre auf Verlangen gratis und franco.

Ettlinger & Co. Kaffee - Delicatessen

1^{te} Bezugsquelle. direct von Hamburg. Billigste Preise. Reelle Bedienung.

Unser durch jahrelanges Bestehen bewährtes Waaren-Haus verbindet portofrei unverzollt (der Landes Zoll kann hier nicht entrichtet werden) in bester erprobter Waare durch directen Waaren-Einkauf zu nächstehenden überaus mäßigen Preisen gegen Nachnahme oder Vorauszahlung:

Kaffee , ungeb. feinschmed., alle gangb. Sorten in Säcken, Preis per 5 Kilo	Kiel, Sprotten, Salsou-Delicat. feine gefüllte Sprotten in Saffran ca. 240 St. pro Kilo, 1 Kilo fl. 1.55, 2 Kilo fl. 2.65.
Nr. 0 Nr. 1 Nr. 2 Nr. 3	
fl. 3.60, fl. 4.20, fl. 4.60, fl. 5.00	
Nr. 4 Nr. 5 Nr. 7 Nr. 8	
fl. 5.20, fl. 5.55, fl. 5.50, fl. 5.75	
Nr. 11 Nr. 13 Nr. 15 Nr. 16	
fl. 6.10, fl. 6.65, fl. 4.45, fl. 7.20	
Kaffee-Misch. , 2 Sorten pr. 5 Ko. nach Wahl.	
Dampfgerösteter glacirt. Kaffee	
in Pergament-Putz-Säcken über 1/2 Saibe haltbar, Ko. 4/4 netto	
fl. 4.70, fl. 5.25, fl. 5.50, fl. 5.70, fl. 5.90, fl. 6.70 etc.	
Kaffee-Muster gegen Einsendung von 10 Kr. per Sorte.	

Wir benutzen diese Gelegenheit, öffentlich für die uns zahlreich zugehenden Anerkennungs-Briefe, mit verbundenen Nachbestellungen, unseren besten Dank abzusatteln. Referenzen in den meisten, selbst kleineren Orten zu Diensten.

Unsere große Preisliste nebst Zolltarif erhält Jedermann auf Verlangen gratis zugestellt. Man wende sich vertrauensvoll an das verbürgte reelle Engros-Magazin von

Ettlinger & Co., Weltpostversandt, Hamburg. (2169)

Kundmachung.

Wir beehren uns, einem P. T. Publikum mitzutheilen, daß in Folge des im September v. J. erfolgten Ablebens des Herrn Vincenz Semig, welcher durch eine lange Reihe von Jahren in erspriechlichster Weise unsere Haupt-Agentenschaft in Laibach innehatte, wir unserem Inspector, Herrn **Constantin Tagliapietra**, welcher schon seit dem Tode des seligen Herrn Semig unsere dortigen Geschäfte provisorisch führte, nunmehr die definitive Leitung unserer

Haupt-Agentenschaft Laibach

übertragen haben. Hochachtungsvoll

Für die Central-Direction

der
k. k. priv. Assicurazioni Generali
in Triest:

Der General-Secretär:

J. Besso.

(2246)

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe gefälligst eine Correspondenzkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die illustrierte Broschüre „**Krankenfreund**“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte**

beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker veräumen, sich den „Krankenfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lebenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller keinerlei Kosten.

Bestes Trinkwasser.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

k. k. a. priv. haarstärkendes

Kräuter-Oel

(unter Schutzmarke) aus rein vegetabilischen Stoffen gewonnen, zur Conservirung und Pflege der Haare, gegen Schuppenbildung und Ausfallen der Haare, stärkt die Kopfhaut, führt der Haarwurzel Nahrung zu und fördert dadurch, vorausgesetzt, daß noch Haarwurzeln vorhanden, neuen, kräftigen Haarwuchs, macht das Haar geschmeidig, gibt ihm seine Naturfarbe, vermeidet jedoch das fettglänzende Aussehen. Preis per große Flasche fl. 2.—, kleine Flasche fl. 1.—. Nach Orten, wo sich keine Depots befinden, erfolgt Versandt gegen Nachnahme. Emballage frei. **Josephine Hübner**, vorm. **Hillmayer**, Wien, VII. Bez., **Bernardgasse Nr. 24** (im eigenen Hause). (2212)

versendet gegen Nachnahme:

Brünner Tuch-Stoffe

auf 1 Winter-Anzug 3.20 M. lang um fl. 4.50
 do. besser 8.50
 do. fein 10.—
 do. feinst 12-13
 auf 1 Ueberzieher, fein, 2.10 M. lang . . . 6.—
 1 feinen Winterrock, 2.10 M. lang . . . 10.—
 1 feinsten 12-13
 Leiden, 140 cm breit, 1 Meter 2.75

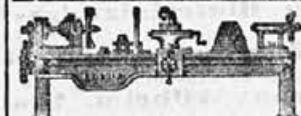
die Tuchfabriks-Niederlage des
Friedrich Brunner
Brünn, Fröhlichergasse Nr. 3.
Muster zur Ansicht franco. (2164)
Nichtconvenirendes wird umgetauscht.

Brillant-Eisenglanz

zum Poliren von Oefen, Sparherden etc., 5 Kilo franco jeder Post-Station 1 fl. 50 Kr. versendet
Alex. Herzog, Wien, I., Bräunerstraße 6. (2226)

Magen- und Darmleidenden

wird gegen Einfindung von nur 10 Kr. in Briefmarken ein kleines Werk, welches sichere Hilfe gegen chron. Katarrh oder Verkeimung der Verdauungs-Organe nachweist, unter Streifenband franco zugesandt von **J. J. P. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein).**



Egalisir-Drehbänke
Hobel-, Bohr-, Stoß- u. Shaping-Maschinen
in allen Dimensionen stets am Lager. (2214)
Maschinen-Fabrik E. Dania,
Wien, X., **Lagenburgerstr. 10.**

Ohne Vorauszahlung!
Brieflicher Unterricht
Buchführung (alle Methoden), Correspondenz, Rechnen, Comptoir-Arbeiten.
Garantierter Erfolg. Probebrief gratis.
R. f. conc. commerc. Fachschule
Wien, I., **Fleischmarkt 16.**
Director **Carl Porges**, Abteilung für brieflich. Unterricht.
Bisher wurden 10.500 junge Leute der Praxis zugeführt. (2047)
Überzeugen Sie sich!

Billig zu verkaufen das Mahlwerk

einer nach neuestem Systeme eingerichteten **Kunstmühle.**
Auskunft bei **B. Mallina's** Steingut-Fabrik, Agram. (2244)

Kwizda's Gicht-Fluid,

seit Jahren erprobtes vorzügliches Mittel gegen **Gicht, Rheuma und Nervenleiden.**

Dasselbe bewährt sich auch vortrefflich bei Verrenkungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Blutunterlaufungen, Quetschungen, Unempfindlichkeit der Haut, ferner bei localen Krämpfen (Wadenkrampf), Nervenschmerz, Anschwellungen, die nach lange aufgelegenen Verbänden entstehen, hauptsächlich auch zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, langen Märschen etc. sowie im vorgerückten Alter bei eintretender Schwäche.

Echt zu beziehen in Laibach bei den Herren Apothekern **G. Piccoli, J. Swoboda, W. Mayr, J. v. Erkozy;** ferner in den Apotheken zu **Bischhoflak, Cilli, Friesach, Kersko, Klagenfurt, Krainburg, Neumarkt, Rudolfswerth, Vietring, Tarvis, Villach.**

En gros in allen grösseren Drogenhandlungen.

Haupt-Depôt:
Kreisapothek des **Franz Joh. Kwizda, l. l. österr. und königl. rumänischer Hoflieferant, in Korneuburg.**
Preis einer Flasche 1 fl. 5. B. (2172)

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankauf dieses Präparates bitten wir das P. T. Publikum, stets Kwizda's Gicht-Fluid zu verlangen und darauf zu achten, daß sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit obiger Schutzmarke versehen ist.

Keine Agenten noch Reisende. Vor Nachahmern unseres Geschäftsbliffements warnen wir!	Grösste Ersparniss	Princip: gut, billig, prompt, reell. Viele Anerkennungschriften!
hat Jedermann, der seinen Bedarf in Colonialwaaren, Delicatessen etc. von uns bezieht. Ein Versuch überzeugt von der Vorzüglichkeit unserer Waare, wobei keine Gefahr riskirt ist, da wir nicht convenirende Waaren anstandslos umtauschen oder das Geld zurückgeben. Es gibt keinen größeren Nothwendigkeitsbeweis. Neu: Kaffee-Ingredienz. 4 Deka genügend für 5 Kg. Kaffee gratis zu jeder Kaffee-Sendung, wodurch auch die billigste Sorte großartig schmackhaft wird.		
<ul style="list-style-type: none"> 5 kg. afr. Moecca, nur fl. 3.60 5 " Perl-Moecca, stark, ausgiebig " 4.20 5 " Cuba, feinst, grün, kräftig " 4.30 5 " Goldjava, hocharomatisch " 5.30 5 " Perlkaffee, grün, hochfein " 5.75 5 " arab. Moecca, vrrpfl., edelst " 5.90 	<ul style="list-style-type: none"> 8 Dos. Hummer, ff., 3 1/2 Pfd. nur fl. 4.15 2 kg. mild ges. Caviar, neuen " 4.05 4 Liter la. Jamaica-Rum " 4.— 4 " feinst alt. Pale Cognac " 7.30 5 Ko. f. Matjes-Heringe " 2.55 5 " Fetherlinge f. 40 St. ca. " 1.70 5 " Apfelsinen " 1.55 	<ul style="list-style-type: none"> Sprossen, per Kiste 240 St. enth., 1 St. " 1.45 240 " 2 " " 2.40 Klippfische, Heine, 4 1/2 Kg. netto " 2.45 große, " " 2.80 Stockfische, große " 3.05
Thee, neuester Gente, elegant verpackt. <ul style="list-style-type: none"> 1 kg. Congo nur fl. 2.50 1 " Souchong " 3.50 5 " f. Tafelreis, verz. feinst " 1.15 5 " Fass russ. Kronardinen " 1.70 5 " marin. Heringe " 2.10 5 " la. Anl in Gelce, vide Stude " 3.85 		
Ausführliche, viele hundert Consumartikel enthaltende Preisliste gratis und franco. (2143) Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt, Hamburg.		

„The Gresham“, Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: **WIEN, I., Giselstrasse Nr. 1,** im Hause der Gesellschaft.
 Filiale für Ungarn: **BUDAPEST, Franz Josephsplatz Nr. 5 u. 6,** im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft
 Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1886 Frcs. 94,408,165-62
 18,558,201-15
 Auszahlungen für Versicherungs- u. Rentenverträge u. für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als 177,916,462-50
 In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 61,584,975-—
 stellt. — Prospective und alle weiteren Anschlüsse werden ertheilt durch den **General-Representanten in Laibach, Triesterstrasse Nr. 3,** **II. Stock, bei Guido Zeschko.** (2242)

Verleger und verantwortlicher Redacteur: **Franz Müller** in Laibach.

Druckerei „Leykam“ in Graz.